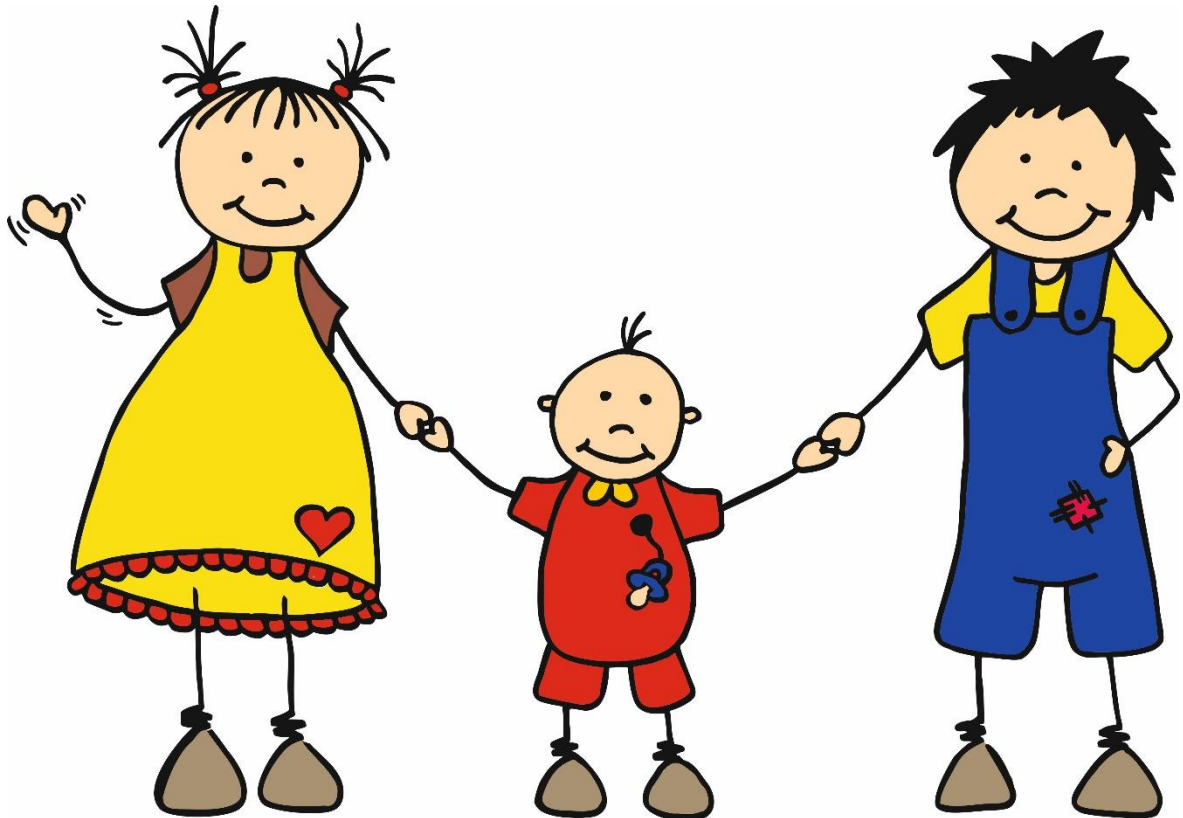


# Konzeption

## KITA DORFSTROLCHE



Am Eichenberg 15, 91629 Weihenzell

**Träger:**  
Gemeinde Weihenzell  
Ansbacher Straße 15  
91629 Weihenzell

**Leitung:** Susanne Müller

# Inhalt

<b>1. Leitgedanke und Schwerpunkt unserer Einrichtung</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Unsere Kita Dorfstrolche</b> .....	<b>5</b>
<b>3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b> .....	<b>6</b>
3.1 Träger der Einrichtung .....	6
3.2 Standort und Lage .....	6
3.3 Zielgruppen .....	6
3.4 Gesetzliche Grundlagen .....	7
3.5 Mitarbeiter .....	7
3.6 Gebäude und Außenflächen .....	7
<b>4. Allgemeine Regelungen</b> .....	<b>8</b>
4.1 Anmeldetermin: .....	8
4.2 Aufnahmebedingungen: .....	8
4.3 Öffnungszeiten .....	8
4.4 Buchungszeiten .....	8
4.5 Schließzeiten .....	8
4.6 Essen .....	9
4.7 Elternbeiträge .....	9
<b>5. Pädagogische Grundhaltungen</b> .....	<b>10</b>
5.1 Unser Bild vom Kind .....	10
5.2 Partizipation .....	11
5.3 Ko-Konstruktion .....	12
5.4 Interkulturelle Erziehung.....	12
5.5 Das Spiel des Kindes .....	13
5.6 Inklusion .....	13
<b>6. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung</b> .....	<b>14</b>
<b>6.1. Ziele unserer Arbeit in der Krippe</b> .....	<b>14</b>
6.1.1 Personale Kompetenz: .....	14
6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext: .....	14
6.1.3 Resilienz (Widerstandsfähigkeit):.....	14
6.1.4 Lernmethodische Kompetenz .....	14
<b>6.2 Ziele in unserer Arbeit im Kindergarten</b> .....	<b>15</b>
6.2.1 Resilienz (Widerstandsfähigkeit).....	15
6.2.2 Physische Kompetenz.....	15
6.2.3 Soziale Kompetenz .....	15

6.2.4 Kognitive Kompetenz .....	15
6.2.5 Lernmethodische Kompetenz .....	15
<b>7. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung.....</b>	<b>16</b>
<b>7.1 Im Bereich der Krippenarbeit.....</b>	<b>16</b>
7.1.1 Selbstständigkeit .....	16
7.1.2 Sprache.....	16
7.1.3 Bewegungserziehung .....	16
7.1.4 Musikalische Bildung.....	17
7.1.5 Sozial-emotionale Bildung.....	17
<b>7.2 Im Bereich der Kindergartenarbeit .....</b>	<b>17</b>
7.2.1 Sprachliche Bildung und Förderung .....	17
7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	17
7.2.3 Gesundheitserziehung .....	18
7.2.4 Bewegung, Rhythmik und Sport.....	18
7.2.5 Musikalische Bildung und Erziehung.....	18
7.2.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung .....	19
7.2.7 Umweltbildung und -erziehung .....	19
7.2.8 Mathematische Bildung .....	19
7.2.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung .....	19
7.2.10 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung .....	19
7.2.11 Digitale Medien .....	20
7.2.12 Sexualerziehung .....	20
<b>8. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit.....</b>	<b>20</b>
<b>8.1 Der Alltag in der Krippe .....</b>	<b>20</b>
8.1.1 Eingewöhnung.....	20
8.1.2 Beziehungsvolle Pflege.....	21
8.1.3 Tagesstruktur .....	22
8.1.4 Mittagsschlaf.....	22
<b>8.2 Übergänge in die Kindertagesstätte .....</b>	<b>23</b>
8.2.1 Mikrotransition .....	23
8.2.2 Übergang vom Elternhaus in die Krippe .....	23
8.2.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten .....	23
8.2.4 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten.....	23
8.2.5 Übergang in die Grundschule.....	23
<b>8.3 Der Alltag im Kindergarten .....</b>	<b>23</b>
8.3.1 Beginn des Tages:.....	23

8.3.2 Das Freispiel .....	24
8.3.3 Freispiel im Freien .....	24
8.3.4 Angebotskonzept .....	24
8.3.5 Raumkonzept .....	25
8.3.6 Gestaltung der Mahlzeiten: .....	25
8.3.7 Vorkurs Deutsch .....	26
8.3.8 Übergang in die Grundschule.....	26
<b>9. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung .....</b>	<b>27</b>
<b>10. Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>28</b>
<b>11. Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern .....</b>	<b>28</b>
<b>12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....</b>	<b>29</b>
<b>13. Beschwerdemanagement .....</b>	<b>29</b>
13.1. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:.....	29
13.2. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Dritte: .....	30
13.3. Beschwerdemöglichkeiten für Mitarbeiter:.....	30
<b>14. Qualitätssicherung .....</b>	<b>30</b>
<b>15. Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) .....</b>	<b>31</b>
<b>16. Kinderschutzkonzept (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.4 SGB VIII) .....</b>	<b>31</b>
<b>17. Impressum .....</b>	<b>31</b>

# 1. Leitgedanke und Schwerpunkt unserer Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte Dorfstrolche ist eine sozialpädagogische Einrichtung, die nach dem Bildungs- und Erziehungsauftrag (BayKiBiG) die Familien ergänzt und unterstützt. Oftmals ist der Eintritt in die Kita für das Kind der erste Schritt aus dem gewohnten Umfeld. Deshalb ist das „Ankommen“ ein wichtiger Teil. Das Kind soll das Gefühl entwickeln:

**„Hier gehöre ich dazu!“**

**„Hier fühle ich mich wohl und werde geliebt!“**

Um eine vertrauensvolle Basis zu den Kindern aufzubauen, die es ihnen ermöglicht, sich frei, motiviert und ohne Ängste zu entfalten, fördern wir das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe. Diese Vertrauensbasis ist eine wichtige Grundlage, damit sich die individuelle Persönlichkeit des Kindes in geistigen, körperlichen und seelischen Bereichen positiv entwickeln kann. Ein wichtiger Bestandteil hierbei ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Während des Aufenthalts in unserer Einrichtung wird die Einzigartigkeit des einzelnen Kindes mit seinen Bedürfnissen vom pädagogischen Fachpersonal qualifiziert begleitet. Die Kita Dorfstrolche ist eine „große“ Einrichtung und deshalb legen wir unseren Schwerpunkt auf ein gutes Miteinander.

**„Wir erfreuen uns  
der Vielfalt und schätzen  
diese wert!“**



## 2. Unsere Kita Dorfstrolche



Rot, Gelb und Blau

Drei Farben für unsere drei Häuser.



## 3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 3.1 Träger der Einrichtung

Gemeinde Weihenzell  
Ansbacher Str. 15  
91629 Weihenzell  
09802/95010

### 3.2 Standort und Lage

Weihenzell ist eine ländliche Gemeinde mit ca. 3000 Einwohnern und einer guten Infrastruktur. Der Ort mit seiner wunderschönen Landschaft garantiert eine hohe Lebensqualität. Die Familien leben überwiegend im Eigenheim. Es gibt eine Kita, eine Grundschule mit offener Ganztagsbetreuung, eine evangelische Kirche und ein beheiztes Freibad und viele Freizeitangebote der Vereine. Weihenzell befindet sich sechs Autominuten von der kreisfreien Stadt Ansbach entfernt, welche auch durch einen neu ausgebauten Radweg leicht zu erreichen ist.

### 3.3 Zielgruppen

#### Krippe:

- 3 Gruppen, ab 1 Jahr
- Gruppenstärke bis zu 12 Kinder
- Gänseblümchen, Sonnenkäfer, Spatzennest
- An den Randzeiten werden die Kinder gruppenübergreifend betreut.



#### Kindergarten:

- 5 Gruppen, 3 - 6 Jahre  
(Aufnahme ab 2,5 Jahre möglich)
- Gruppenstärke bis zu 25 Kinder
- Eulen, Pusteb Blumen, Igel, Bären, Sonnenblumen
- An den Randzeiten werden die Kinder gruppenübergreifend betreut.



### 3.4 Gesetzliche Grundlagen

Dies sind u. a. unsere gesetzlichen Grundlagen:

- BayKiBiG (Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- BayBEP (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- SGB VIII (Sozialgesetzbuch)
- UN-KRK (UN-Kinderrechtskonvention)
- BayBL (Bayerische Bildungsleitlinien)
- U3-Handreichung (Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren)
- AVBayKiBiG (Kinderbildungsverordnung)
- Infektionsschutzgesetz
- EU-Grundrechtecharta
- BGB

### 3.5 Mitarbeiter

In unserer Einrichtung sind 20-30 Personen als pädagogisches Personal tätig.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und haben zeitweise Praktikanten der Fachakademie für Sozialpädagogik, Kurzzeitpraktikanten diverser Schulen und Kinderpflegepraktikanten bei uns beschäftigt.

### 3.6 Gebäude und Außenflächen

#### Krippe:

- 3 Gruppenräume
- 2 Sanitärbereiche
- 2 Schlafräume
- 1 Rückzugsraum
- 2 Nebenräume mit Küchenzeile
- Spielbereich im Flur



#### Kindergarten:

Unser Kindergarten ist in 2 Gebäuden untergebracht.

- 5 Gruppenräume
- 5 Sanitärbereiche
- 2 Küchen mit Bistro
- 6 Intensivräume
- 1 Turn- bzw. Bewegungsraum (wird von Kita und Krippe genutzt)
- Spielbereiche im Flur



Vor den Gruppenräumen befinden sich die Garderobenbereiche.

#### Sonstiges:

- Unsere Kita hat einen großen Garten mit vielfältigen Spielmöglichkeiten, der von jeder Gruppe aus ebenerdig erreichbar ist.  
Der Garten der Krippe ist vom übrigen Bereich abgegrenzt.
- 1 Büro
- 4 Erwachsenentoiletten
- 4 Putzkammern
- 5 Abstell- bzw. Materialräume
- 1 Schuppen
- 2 Garagen

## 4. Allgemeine Regelungen

### 4.1 Anmeldetermin:

Anmeldeformulare können ganzjährig in der Kita abgeholt und abgegeben werden. Auf der Homepage der Gemeinde Weihenzell stehen sie auch online zur Verfügung. Ebenso erscheinen die Anmeldeformulare im Januar im Amts- und Mitteilungsblatt der Gemeinde mit dem Anmeldeschluss für das kommende Kitajahr.

### 4.2 Aufnahmebedingungen:

Grundsätzlich werden die Kinder im September und Januar aufgenommen. Aufnahmen in anderen Monaten sind nur in Absprache mit der Kitaleitung möglich. Jedes Kind muss zu Beginn der Aufnahme in die Krippe das erste Lebensjahr vollendet haben. Im Kindergarten können die Kinder ab 2,5 Jahren aufgenommen werden.

Familien in schwierigen Situationen oder sozialen Notlagen und Alleinerziehende werden besonders berücksichtigt. Geschwisterkinder werden nach Möglichkeit bevorzugt aufgenommen. Zusagen werden in der Regel Ende Februar/Anfang März bekannt gegeben. Laut Masernschutzgesetz vom 1. März 2020 müssen alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr die empfohlenen Masern-Impfungen vorweisen.

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt in der Krippe in Anlehnung an das Berliner Modell und im Kindergarten nach individueller Absprache während des Erstgespräches.

### 4.3 Öffnungszeiten

Montag - Freitag        7.00 Uhr bis 15.30 Uhr

### 4.4 Buchungszeiten

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Betreuungszeit individuell zu gestalten. Möglich sind Buchungen nur zur halben und zur vollen Stunde. Für Kinder in der Krippe müssen mindestens 14 Stunden pro Woche an 4 Tagen mit der Kernzeit von 8.30 bis 12.00 Uhr gebucht werden. Für Kinder im Kindergarten müssen mindestens 20 Stunden pro Woche an 5 Tagen mit der Kernzeit von 8.30 bis 12.30 Uhr gebucht werden.

Buchungsänderungen können monatlich bis zum 15. zum darauffolgenden Monat geändert werden.

### 4.5 Schließzeiten

Insgesamt darf die Kita jährlich bis zu 30 Schließtage und bis zu fünf Fortbildungstage haben, in der Regel werden sie nicht voll ausgeschöpft.

Die Schließtage werden den Eltern zu Beginn des Kita-Jahres im September schriftlich mitgeteilt.

Unsere Kita ist geschlossen:

- während der Weihnachtferien
- 3 Wochen im August
- am 1. Dienstag im Juli für den Betriebsausflug der Gemeinde
- an manchen Brückentagen
- am Planungstag

## 4.6 Essen

Frühstück und Getränke werden von zuhause mitgebracht.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir für die Kinder ab dem zweiten Lebensjahr täglich ein warmes Mittagessen an. Die Bestellungen und Abrechnungen laufen digital ab.

Gerne können die Kinder alternativ ein kaltes Mittagessen mitbringen.

## 4.7 Elternbeiträge

Wir errechnen aus den Buchungszeiten den Wochendurchschnitt der Betreuungszeit Ihres Kindes und dementsprechend werden sich dazu die Elternbeiträge staffeln.

### Kinder 1. – 3. Lebensjahr

bis 4 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	130,00 €
4 bis 5 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	135,00 €
5 bis 6 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	140,00 €
6 bis 7 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	145,00 €
7 bis 8 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	150,00 €
ab 8 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	155,00 €

### Kinder ab 3. Lebensjahr bis Einschulung

bis 4 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	100,00 €
4 bis 5 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	110,00 €
5 bis 6 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	120,00 €
6 bis 7 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	130,00 €
7 bis 8 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	140,00 €
ab 8 Std./Tag im Wochendurchschnitt:	monatlich	150,00 €

Besucht gleichzeitig ein zweites Kind einer Familie die Kindertagesstätte, wird für dieses ein Nachlass von 20 % gewährt. Der gleichzeitige Kindertagesstättenbesuch eines dritten oder weiteren Kindes bleibt beitragsfrei.

Der staatliche Beitragszuschuss wird nach den jeweils geltenden landesgesetzlichen Vorschriften gewährt und wirkt sich in seiner jeweiligen Höhe auf den monatlichen Gebührensatz gebührenmindernd aus.

Nach derzeitigen Bestimmungen bedeutet das, dass Kinder im Kalenderjahr, in dem sie das dritte Lebensjahr erreichen, ab September des gleichen Jahres von staatlicher Seite mit 100 Euro bezuschusst werden. Der Träger (Gemeinde Weihenzell) berücksichtigt dies automatisch. Eltern können für ihre Kinder vor dem dritten Lebensjahr eigenverantwortlich eine staatliche Bezuschussung über folgende Internetseite beantragen:

<https://www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld/>

# 5. Pädagogische Grundhaltungen

## 5.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein aktives Wesen, das gefördert, gefordert und geliebt werden will. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo.

Kinder brauchen Stabilität:

- Sie brauchen feste Bezugspersonen.
- Sie brauchen ein stabiles Gruppengefüge.
- Sie brauchen einen regelmäßig wiederkehrenden Tagesablauf.
- Sie brauchen feste Rituale im Alltag.
- Sie brauchen Grenzen und Regeln.

Kinder wollen sich entwickeln:

- Sie brauchen ausreichend Zeit und eigene Erfahrungsräume.
- Sie wollen ernst genommen werden.
- Sie brauchen Begleiter und Unterstützer.
- Sie brauchen ein motivierendes und bejahendes Umfeld.
- Kinder lernen durch bewusstes Begreifen und Ausprobieren.

Kinder brauchen Kinder:

- Sie bauen unterschiedliche Beziehungen zu anderen Kindern auf.
- Sie wollen sich ihre Freunde selbst suchen.
- Sie wollen sich mit gleichaltrigen Kindern messen, vergleichen und lernen.
- Sie brauchen den Umgang mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und Altersgruppen.
- Sie brauchen Bewegung, Ruhe und Entscheidungsfreiräume.
- Sie brauchen den Wechsel zwischen Spannung und Entspannung.
- Sie brauchen vielfältige Anregungen drinnen und draußen.

### Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

gegenüber den Kindern:

- Wir begleiten und unterstützen, d. h. beobachten, wahrnehmen, dokumentieren, zuhören, verstehen, empfinden, loben, fördern und Konfliktstrategien entwickeln.
- Wir geben Zeit und Freiraum zur Selbstentfaltung.
- Wir gehen auf Bedürfnisse, Wünsche, Vorlieben, Ängste und Sorgen ein.
- Wir vermitteln gezielt Struktur und Abläufe.
- Wir vermitteln Werte, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

gegenüber dem Team:

- Wir arbeiten kooperativ, vielseitig und gruppenübergreifend zusammen.
- Wir bilden aus und leiten Praktikanten an.
- Wir planen gemeinsame Aktivitäten und Feste.
- Wir beraten und tauschen uns aus (z.B. Entwicklungsziele).
- Kollegiale Beratung.

gegenüber den Eltern:

- Wir begleiten und unterstützen die Eltern bei allen offenen Fragen (Erziehung, Eingewöhnung etc.).
- Wir unterstützen die Eltern emotional (Freude, Ängste, Sorgen...).

gegenüber dem Träger und anderen Institutionen:

- Wir pflegen ein offenes Miteinander.
- Wir evaluieren gesellschaftliche Begebenheiten und setzen uns mit diesen auseinander.

## 5.2 Partizipation

Die ernst gemeinte Partizipation drückt sich bereits in unserem Leitgedanken „**Wir erfreuen uns der Vielfalt und schätzen diese wert!**“ aus. In unserer Einrichtung wollen wir auf die Vielfaltigkeit und die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Die Kinder sollen den Alltag altersgemäß aktiv mitgestalten. Frühzeitig lernen die Kinder dabei ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, um sich in gemeinsamen Entscheidungsprozessen einzubringen.

Im Tagesablauf entscheiden die Kinder selbst, mit wem, womit und wie lange sie sich mit einem Spielmaterial oder mit anderen Kindern beschäftigen möchten. Nichts tun gehört auch dazu. Beim gemeinsamen Frühstück suchen sie sich ihre Tischnachbarn selbst aus und entscheiden somit, welche Kontakte und Gesprächsinhalte sie intensivieren.

Ab ca. 10 Uhr entscheiden die Kinder, ob sie im Zimmer, im Flur, in Nebenräumen oder im Freien weiterspielen möchten. Bewusst lassen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen teilhaben.

Wir beraten und stimmen ab, z.B. über folgende Fragen: Welcher Spielplatz soll bei unserer regelmäßigen Erkundung des Dorfes heute unser Ziel sein? Welches Kreisspiel oder Lied soll im Morgenkreis gemacht werden?

Normalerweise gehen die Kinder alleine zur Toilette und zum Händewaschen, werden aber von dem Pädagogen gefragt, ob sie Hilfe brauchen.

Die Kinder sollen bei uns „zu Wort“ kommen. Aus diesem Grund fördern wir Gesprächskreise. Kinder reden z.B. über Erlebnisse vom Wochenende oder was ihnen in der Kita besonders gut gefällt und was nicht.

Diese Gesprächsrunde kann spielerisch mit einem Schaubild am Boden stattfinden.



Den Kindern stehen ausgeschnittene Teile einer Sonne mit Strahlen und einer Wolke mit Tropfen zur Verfügung. Im Gespräch stellen wir uns die Frage, was ihnen in der vergangenen Woche im Kindergarten besonders gut gefallen hat und was nicht. Jeder darf sich dazu äußern und bei etwas Positivem einen Strahl und bei etwas Negativen einen Tropfen anlegen.

Anfangs braucht es etwas Übung, um Gefühle und Geschehnisse in Worte zu fassen. Aber im Laufe der Zeit achten die Kinder sehr gut auf ihr eigenes Empfinden. Für uns ist dieses Ritual eine gute Möglichkeit die Stimmung der Gruppe, Wünsche und Interessen wahrzunehmen und darauf einzugehen.

Örtliche Begebenheiten, gesellschaftliche Veränderungen, kirchliche und gemeindliche Feste sowie jahreszeitliche Aktionen greifen wir spontan in unseren pädagogischen Alltag auf und oft entstehen daraus Projekte, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten. So besuchten wir als partizipiertes Projekt eine neu errichtete Tagespflege und gestalteten mit den Kindern ein kurzes Programm.

Durch Mitbestimmung

- lernen die Kinder, sich mit Problemen konstruktiv auseinanderzusetzen.
- trainieren sie ihre Kommunikationsfähigkeit (zuhören, ausreden lassen...) und Sprachkompetenz.
- lernen die Kinder Verantwortung für ihre Umgebung, ihr Leben und ihre Entscheidungen zu übernehmen.
- üben sie, eigene Lösungswege zu entwickeln.
- lernen sie Werte und Normen kennen (respektvoller Umgang miteinander, Toleranz...)

Für die Kinder im Kindergarten haben wir Smileys zur Verfügung.



bedeutet: „ein Ja“, „das finde ich super“, „gefällt mir am besten“, „oft“



bedeutet: „das geht so“, „passt gut“, „so mittendrin“, „selten“



bedeutet: „Ein Nein“, „das gefällt mir gar nicht“, „am wenigsten“,

Für die Kinderbefragung können die Kinder mithilfe der Smileys die Räumlichkeiten, den Garten und andere emotionale Fragen beantworten. Im Gruppenalltag werden die Smileys gerne benutzt um ein Stimmungsbild zu erfragen. Hierdurch können die Kinder ihre Meinung, ihr Befinden oder Erlebnisse zum Ausdruck bringen (Kinderkonferenz).



### 5.3 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion beschreibt den Ansatz, bei dem Kinder gemeinsam mit anderen Kindern oder Erwachsenen (pädagogischen Fachkräften) Inhalte/Aufgaben selbst erarbeiten bzw. Von- und Miteinanderlernen im Dialog. Dies geschieht vor allem in der sozialen Interaktion.

Die Kinder sind von Natur aus neugierig und kompetent. Durch das gemeinsame Tun, Erkunden, Fragenstellen und Reflektieren mit anderen entwickeln sie ein tieferes Verständnis für sich selbst, ihrer Umwelt und sozialen Zusammenhängen. In Ko-konstruktiven Prozessen bringen Kinder ihre eigenen Ideen und Erfahrungen ein und erweitern so ihre Sichtweisen im Austausch. Dies geschieht zum Beispiel bei Projekten wie Planeten, Dinos, Feuerwehr, Wetter, Bauernhof, Schnecken, Vögel. Pädagogen übernehmen dabei die Rolle von Begleitern, die Impulse geben, Perspektiven aufzeigen und einen Raum für Mitbestimmung und Mitgestaltung schaffen.

Ko-Konstruktion fördert nicht nur fachliches Lernen, sondern auch soziale Kompetenzen wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit.

### 5.4 Interkulturelle Erziehung

Kinder aus unterschiedlichen Ländern besuchen unsere Kindertagesstätte. Dabei achten wir darauf, offen auf Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten einzugehen. Wir schätzen das Gegenüber wert, unabhängig von Alter, Hautfarbe, Kultur und Religion.

## 5.5 Das Spiel des Kindes

Bedeutung:

Das Spiel ist eine grundlegende Ausdrucksform des Kindes, bei dem sich die Kinder über die Spielprozesse ihrer eigenen Existenz bewusstwerden.

Bereits Maria Montessori nannte das Spiel die „Arbeit des Kindes“, denn im „Spielen“ findet Entwicklung und Förderung in allen Bereichen statt. Das freiwillige und zweckfreie Spielen im geistigen und körperlichen Bereich soll bereits im Kleinkindalter lustvoll erlebt werden.

Spielen bietet die Möglichkeit:

- zum ganzheitlichen Lernen
- mit Konflikten und Emotionen umzugehen und sie zu verarbeiten
- Phantasie und Spontanität anzuregen
- eigenes Tun in eigener Geschwindigkeit zu vertiefen
- Wissen, Erkenntnisse, Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten herauszufinden

## 5.6 Inklusion

Unter Inklusion in unserer Kindertagesstätte verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder.

Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen anzuerkennen.

Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft Freude zu haben, miteinander und voneinander zu lernen, zu spielen, Neues kennenzulernen und sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen.

Uns ist es ein Anliegen, ein faires, gleiches und gemeinsames Lernumfeld im Rahmen unserer Möglichkeiten zu bieten.



## 6. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

"Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können."<sup>1</sup>

Diese Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zurechtzufinden. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen. Da die Kinder ihre Umwelt ständig erkunden, erkennen sie in der ständigen Auseinandersetzung mit dieser ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten. Lernen und Bildung sind ein lebenslanger, intensiver und offener Prozess. In der Entwicklung eines Menschen sind die ersten sechs Lebensjahre und die Zeit in der Grundschule die entwicklungsreichsten und lernintensivsten Jahre.

### 6.1. Ziele unserer Arbeit in der Krippe



#### 6.1.1 Personale Kompetenz:

- Erleben der Autonomie
- Selbstwertgefühl, Wertschätzung
- Phantasie, Kreativität
- Entwicklung von Problemlösungen

#### 6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Sozialkompetenz
- Werte, Orientierung
- Verantwortungsübernahme



#### 6.1.3 Resilienz (Widerstandsfähigkeit):

„Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit, seine eigenen Kompetenzen und sozialen Ressourcen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen in positiver Weise bewältigen zu können. Der Grundstein für diese Kompetenz wird schon in den frühen Jahren gelegt.“<sup>2</sup>

- verlässliche Beziehungen zum Betreuungspersonal stärken die Widerstandsfähigkeit.
- positive Wertschätzung durch Anerkennung und Lob
- Emotionale Wärme
- Gefühle respektieren
- Frustrationstoleranz

#### 6.1.4 Lernmethodische Kompetenz

- Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo
- Den Kindern werden zur Lösungsfindung Freiräume geschaffen
- Neues Wissen erwerben und anwenden



<sup>1</sup> Bayerisches Staatsministerium (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S.26

<sup>2</sup> Bayerisches Staatsministerium (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S.26

## 6.2 Ziele in unserer Arbeit im Kindergarten



### 6.2.1 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten spüren und entwickeln
- sich respektiert, bedeutsam und anerkannt fühlen
- Grundlage schaffen für eine positive Entwicklung, Wohlbefinden und Gesundheit
- Lösungsstrategien entwickeln für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären, aber auch gesellschaftlichen Problemen und Belastungen

### 6.2.2 Physische Kompetenz

- Förderung und Fertigung grob- und feinmotorischer Fertigkeiten
- Bewältigen von Stress und Anleitung zur Entspannung
- Förderung der Gesundheit und des körperlichen Wohlbefindens
- Anleitung zur Sauberkeit und Hygiene (z.B. Hände waschen, Essen, Toilettengang)

### 6.2.3 Soziale Kompetenz

- sich in andere Kinder einfühlen und miteinander auskommen
- Fähigkeit erwerben, mit Konflikten angemessen umzugehen
- Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse anderer
- Spielideen verwirklichen
- die Meinung anderer anhören, sie akzeptieren und die eigene aussprechen
- Regeln, Pflichten, aber auch Rechte verstehen und dafür Verantwortung übernehmen
- sich als Mitglied einer Gruppe fühlen und gemeinsame Ziele haben

### 6.2.4 Kognitive Kompetenz

- Förderung der Denkfähigkeit und Merkfähigkeit
- die Fähigkeit erwerben mit anderen zu kommunizieren
- die Fähigkeit, sich in Raum und Zeit zu orientieren
- Konzentration über einen längeren Zeitraum
- mit verschiedenen Materialien und Techniken bauen und konstruieren
- Kenntnisse über Tiere und Pflanzen und deren Lebensbedingungen erspüren und erwerben



### 6.2.5 Lernmethodische Kompetenz

- ganzheitliches Lernen – Entfaltung aller Sinne
- Transferleistungen erbringen
- eigene Gedanken und Ideen entwickeln und lernen, diese auszudrücken
- Medienkompetenz
- Kreislauf der Natur verstehen und Interesse für das Schöne in der Natur erleben

## 7. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Bedürfnisse sind der Grundantrieb für all unser Handeln und Streben. Die Bedürfnisse der Kinder sind der treibende Motor und machen ihr Verhalten überhaupt erst nachvollziehbar. Deshalb ist uns wichtig eine bedürfnisorientierte Pädagogik zu leben. Die Bildungs- und Erziehungsziele leiten sich von den Bedürfnissen der Kinder ab.

### 7.1 Im Bereich der Krippenarbeit



#### 7.1.1 Selbstständigkeit

Kinder lernen jeden Tag neue Dinge dazu und werden so immer selbstständiger. Dabei möchten wir sie unterstützen. Maria Montessoris Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist für uns ein wichtiger Leitfaden unseres Handelns.

- Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen
- Bewältigung des Alltags (Hände waschen, Anziehen, ...)
- Zeit und Möglichkeiten für das eigene Handeln geben



#### 7.1.2 Sprache

Gerade in den ersten Lebensjahren zeigen die Kinder eine ausgesprochen hohe Sensitivität für das Erlernen der Sprache. Die Grundvoraussetzung für das Erlernen kommunikativer Fähigkeiten beginnt bereits im Säuglingsalter.

Im Austausch mit den Bindungspersonen entwickelt das Kind sprachliche Kompetenz. Diese kann es ungezwungen im Spiel anwenden und seinen Wortschatz erweitern.

Während des Tagesablaufs in der Krippe ist genügend Raum

- für das Betrachten von Bilderbüchern
- für das Erzählen von kleinen anschaulichen Geschichten
- für Finger- und Rollenspiele
- für Lieder
- für den bewussten Austausch von ersten Lauten mit dem Kind (z.B. beim Wickeln)
- für den Einsatz von Musikinstrumenten, Geräuschen und Musik-CDs
- für die Gestaltung einer sprachanregenden Atmosphäre mit Hilfe von Bildern und Fotos

Diese Angebote in der Krippe wirken sprachlich unterstützend und regen gleichzeitig die kognitive Entwicklung an.

#### 7.1.3 Bewegungserziehung

Bewegung ist die Voraussetzung für alle körperlichen Tätigkeiten wie Atmen, Essen, Fortbewegung, Sinneswahrnehmung und Denken.

Zudem ist sie die Grundlage für den Erwerb der Sprache.

- Aufgreifen der Bewegungsfreude
- Anregungen zur Bewegung durch Raumeinteilung, Spielmaterial, bespielbarer Flur
- Naturerfahrungen
- gezielte Bewegungsangebote (Turn- bzw. Bewegungsraum, Kreisspiele)



### 7.1.4 Musikalische Bildung

„Singen ist immer auch ein Ausdruck davon, dass man ganz bei sich selbst ist, in sich ruht und gute Laune hat. Und wer guter Stimmung ist, ist auch in der Lage, sich auf andere einzulassen, sich auf andere ein-zu-stimmen.“<sup>3</sup>

- Singen und Musizieren (Orff-Instrumente)
- Hören von Musik (CDs)
- Bewegung zur Musik (Tanzen, Kreisspiele, Entspannung)
- Alltagsgegebenheiten und Feste werden musikalisch begleitet (Tischgebete, Begrüßungslied, Weihnachten, ...)

### 7.1.5 Sozial-emotionale Bildung

Soziales Verhalten kann nur durch die Begegnung mit anderen erlernt werden. Durch das kindliche Spiel entfalten sich soziale Kompetenzen und die emotionale Entwicklung findet statt.

- Teilen, Eigentum verteidigen, Streit schlichten
- Erfahrung von Mitgefühl und Verständnis als Grundlage für die Entwicklung von Empathie und sozial angemessenem Verhalten
- eigene Gefühle kennenlernen
- Umgang mit Konflikten

## 7.2 Im Bereich der Kindergartenarbeit



### 7.2.1 Sprachliche Bildung und Förderung

Das Kind entdeckt Sprache als unverzichtbaren Teil des menschlichen Zusammenlebens. Es entwickelt Sprechfreude und phonologische Bewusstheit. Es entsteht Interesse an Buch-, Erzähl- und Schriftkultur

- durch und im Rollenspiel - Umgang mit Sprache entdecken (Kreisspiele, Tischspiele)
- Gesprächskreise
- Gesprächsregeln kennenlernen
- Einbindung der phonologischen Bewusstheit (Würzburger Trainingsprogramm)
- Sprachvertiefung durch Rhythmik und Singen
- Fingerspiele, Gedichte und Reime
- freies Erzählen, Bilderbücher, Geschichten, Sachbücher, Lexika, Hörspiele

### 7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind kann seine Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen ausdrücken und entwickelt seine Identität. Es fühlt sich als Teil der Gemeinschaft und kann Beziehungen und Freundschaften eingehen. Das Kind ist in der Lage mit anderen zusammenzuarbeiten, kann Kompromisse eingehen und Konflikte austragen.

- Gefühle ausdrücken
- im Gespräch Gefühle äußern
- soziale Beziehungen aufbauen
- Emotionen in Bilderbücher, Geschichten und Märchen kennenlernen
- Hinführung zu Grenzen und Regeln
- kennenlernen und entwickeln von Ritualen (z.B. Morgenkreis)

---

<sup>3</sup>Janetzko, Stephen. 55 Lieblingslieder für Krabbelkinder.1.Auflage. München: Don Bosco, 2008. Seite 8.

### 7.2.3 Gesundheitserziehung

Das Kind entwickelt ein Gesundheitsbewusstsein. Es ist daran interessiert, eine gesunde Lebensweise zu erwerben. Dazu gehört eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung, Entspannungsphasen und Körperhygiene.

- Bedeutung einer gesunden Ernährung kennenlernen
- den eigenen Körper kennenlernen
- ausgewogene, regionale und frische Mittagsgesichte durch Caterer
- Bewegungseinheiten
- Exkursionen
- Bedeutung von Ruhe und Entspannung erfahren



### 7.2.4 Bewegung, Rhythmik und Sport

Die gesamte Wahrnehmung und die Motorik des Kindes werden gestärkt und somit eine gesunde Entwicklung ermöglicht. Dadurch wird das Kind in seinem Wohlbefinden, seinem Selbstbewusstsein, seiner Ausdauer und seiner Motivation gefestigt. Tägliche körperliche Bewegung ist uns besonders wichtig.

- Spiele zur Körperwahrnehmung
- Klanggeschichten
- Rhythmik
- Gruppen/Mannschaftsspiele
- Bewegungsbaustellen in verschiedenen Bereichen
- Sportstunde
- Fahrzeuge im Innen- und Außenbereich
- Besuch des Freibades
- freies Spielen im gesamten Garten
- Spaziergänge



### 7.2.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Das Kind erlebt Musik als Bereicherung und als Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken. Es entwickelt Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren.

- Musizieren als Ausdruck von Sprache
- tägliches Singen
- musikalische Bewegungsspiele
- Klanggeschichten mit Musikinstrumenten

An zwei Nachmittagen können die Vier- bis Fünfjährigen an einem Musikangebot teilnehmen.

### 7.2.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt das Kind seine Wahrnehmungsfähigkeit und drückt seine Empfindungen in unterschiedlicher Form aus. Im kreativen und phantasievollen Tun entfaltet sich die Persönlichkeit des Kindes.

- Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen
- Kennenlernen unterschiedlicher Techniken
- Theaterbesuche
- Puppenbühne

### 7.2.7 Umweltbildung und -erziehung

Das Kind interessiert sich für Vorgänge in seiner Umwelt und der Natur. Dabei erfasst es Zusammenhänge und erfährt seinen Lebensraum mit allen Sinnen. Es lernt rücksichtsvollen Umgang mit der Natur und übernimmt Verantwortung.

- lebenspraktisches Tun  
(Teller abräumen, zusammenfegen)
- regelmäßiger Aufenthalt im Garten
- Spaziergänge
- Naturbeobachtungen
- Müllvermeidung - Mülltrennung
- Gruppenausflüge



### 7.2.8 Mathematische Bildung

Das Kind macht spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen im mathematischen Bereich. Es wächst in mathematische Denkweisen hinein und erlebt einen unbefangenen Zugang zu Zahlen und Mengen.

- Tisch- und Würfelspiele
- Freispielzeit
- Bewegung im Garten
- Bau- und Konstruktionsspiele
- diverse Materialien zur Raum- und Mengenerfassung
- Zahlenland



### 7.2.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das Kind wird in seinen Interessen und seinem Forscherdrang unterstützt. Es hat Freude am Beobachten, Entdecken und Erforschen, setzt sich mit naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen auseinander.

- Konstruktionsmaterial
- Materialien zum Forschen und Experimentieren
- Naturbeobachtungen im Jahreslauf



### 7.2.10 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Das Kind macht vertrauensbildende Grunderfahrungen und entwickelt ein grundlegendes Sinn- und Wertesystem. Es ist offen gegenüber anderen Meinungen, Lebensanschauungen und Religionen.

- Zusammenleben in der Gruppe (Rücksicht, Toleranz)
- Gespräche, Spiele, Lieder, Umgang miteinander
- Einbindung von religiösen Elementen im Tagesablauf (Lied, Gebet, Gespräche)
- Religiöse Feiern in der Gruppe (Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Ostern)
- Biblische Geschichten/Bilderbücher/Kamishibai (Erzähltheater)
- Bräuche und Feste anderer Religionen kennen lernen (Gespräche)

### 7.2.11 Digitale Medien

Wir nutzen digitale Medien als Hilfsmittel für unseren pädagogischen Alltag (z.B. Fotos, Sachfilme, Bilderbuchkino). Tablets stehen für die Kinder in der Regel nicht zur freien Verfügung, werden jedoch in speziellen Fällen als Informationsquelle genutzt.

Wir legen Wert darauf, dass den Kindern in der Interaktion mit dem Gegenüber Wissen und Sprache durch Gestik, Mimik und Sprache vermittelt wird. Eine ehrenamtliche Lesepatin unterstützt die Kita in diesem Bereich regelmäßig. Den Kindern stehen immer Bilderbücher, Sachbücher, Tiptoi... in den Lesecken zur Verfügung. Hier können sie sich alleine oder in Gemeinschaft austauschen und sich weiterentwickeln.

### 7.2.12 Sexualerziehung

Uns ist es wichtig, dass die Kinder selbstbestimmt und eigenverantwortlich mit ihrem Körper umgehen und wissen, wo beim Gegenüber die Grenzen sind. Kindliche Sexualität zeigt sich im Kindergartenalltag durch Kinderfreundschaften, Rollenspiele, frühkindliche Selbstbefriedigung und Schamgefühl. In unserem Kinderschutzkonzept sind nähere Informationen detailliert aufgeführt.

Wir stärken die geschlechtliche Identität durch Förderung ihrer Sinne. Angebote dafür sind z.B. Kneten, Kuschelstunde, verschiedene Kreisspiele, Spiegel im Gruppenraum, Fühlspiele etc. Wir stellen verschiedene Materialien zur Verfügung, um eine ganzheitliche Wahrnehmung zu fördern z.B. Verkleidungskiste, Arztkoffer, Massagebälle, Fühlsäckchen, Krabbelkiste etc. Um mit Kindern über Themen wie Geschlecht, Sexualität, Zeugung und Geburt ins Gespräch zu kommen, verwendet das Personal ausgewählte Bilderbücher, Lieder, Puzzles, Sprechkarten....

Umgang mit sexuellen Handlungen im Kindergarten

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will.
- Keiner tut dem anderen weh. Die Kinder bleiben angezogen, es wird nicht gezwickt, gedrückt oder etwas in Körperöffnungen gesteckt.
- Hilfe holen ist nicht Petzen.
- Das Nein des Gegenübers wird immer respektiert.

## 8. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

### 8.1 Der Alltag in der Krippe



#### 8.1.1 Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ist häufig ein großer Einschnitt im Leben eines Kindes. Oftmals verlässt das Kind das erste Mal für einen längeren Zeitraum seine vertrauten Bezugspersonen. Die Eltern übergeben ihr Kind fremden Personen, die nun auch einen Teil der Erziehung übernehmen.

Wir helfen Kindern und Eltern, diese neue Situation gut zu meistern. Vor Beginn der Krippenzeit laden wir die Eltern zu einem Elternabend in unsere Einrichtung ein. Hier bekommen sie umfangreiche Informationen über unsere Arbeit in der Krippe. Auch unser Eingewöhnungskonzept stellen wir ausführlich vor. Beim danach stattfindenden Aufnahmegespräch können die Eltern individuell ihre Fragen stellen. Sie erhalten den von uns erstellten kleinen Flyer, indem sie die wichtigsten Punkte zur Eingewöhnung nachlesen und sich selbst auf diese Zeit vorbereiten können.

Uns ist es wichtig, das Kind während der ersten Wochen so behutsam wie möglich an seine neue Umgebung, Spielkameraden und Betreuungspersonen zu gewöhnen. Durch eine schrittweise, dem einzelnen Kind angepasste, langsame Eingewöhnung ermöglichen wir dem Kind und auch seinen Eltern ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen. Mit der Eingewöhnung lernt das Kind, sich auf neue Lebenssituationen einzulassen. Ein sanfter Übergang in die Krippe ermöglicht dem Kind auch späteren Veränderungen (Kindergarten, Schule, Beruf, Umzug usw.) positiv gegenüberzustehen. Die Eingewöhnungszeit gestalten wir individuell, dabei richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder. In der Regel dauert sie ca. vier Wochen. Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. In dieser Zeit wird das Kind von einer Bezugsperson (Mutter/Vater usw.) mehrere Tage begleitet. Wenn das Kind genügend Vertrauen aufgebaut hat, beginnen wir mit den Trennungsphasen und die Bezugsperson zieht sich nach und nach zurück. Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung kann das Kind in der Krippe auch schlafen.

### 8.1.2 Beziehungsvolle Pflege

Besonders in der Pädagogik mit den unter drei jährigen Kindern spielt die Körperpflege eine große Rolle. Im Tagesablauf gibt es viele Situationen, in denen wir pflegerisch mit dem Kind in Kontakt treten. Wir wickeln das Kind, essen gemeinsam mit ihm oder füttern es, begleiten es beim Einschlafen, beim An- und Ausziehen, bei seinem Toilettengang oder putzen ihm die Nase.

All diese Pflegesituationen möchten wir bewusst gestalten, damit eine vertrauensvolle Beziehung entsteht. Emmi Pikler (1902 – 1984) prägte dafür in ihrer liebevollen und von Achtsamkeit geprägten Kleinkindpädagogik den Begriff „Beziehungsvolle Pflege“. Die pflegerischen Tätigkeiten bieten uns die Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden, zu kommunizieren und die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit, eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Beziehung. Wir sehen den Moment des Wickelns als eine Zeit der vertrauensvollen und angenehmen Atmosphäre. Während des Wickelns lernt das Kind seinen Körper kennen und macht zahlreiche Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bereichen. Nur wenn einfühlsam und respektvoll mit dem Kind umgegangen wird, kann es seinen eigenen Körper schätzen lernen und als etwas Wertvolles ansehen. Während dieser intensiven Pflegesituation lernt das Kind, seine Bedürfnisse auszudrücken und die Beziehung zur Bezugsperson wird intensiviert. Das Kind hat die Gelegenheit mitzuwirken und so trägt die Pflege zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Selbstständigkeit des Kindes bei. Die Kommunikation ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Wickelns. In dieser entspannten Situation entstehen viele Gespräche, da das Kind zur Ruhe kommt und deutlich im Mittelpunkt steht. Jede Handlung oder Berührung wird mit Worten begleitet, das Kind lernt auf diese Weise Zusammenhänge zu erkennen und fühlt sich respektiert.

Der Prozess von der Windel zur Toilette ist ein wichtiger Entwicklungsschritt in Richtung Selbstständigkeit des Kindes. Diesen Prozess begleiten wir feinfühlig, in dem wir den Impuls des Kindes aufgreifen, wenn dieses Interesse an der Toilette zeigt. Wir sprechen mit den Eltern ab, wie die nächsten Schritte aussehen sollen, denn nur so können wir gemeinsam auf die Bedürfnisse des Kindes reagieren. Jedes Kind hat, wie auch in vielen anderen Entwicklungsbereichen, auch hier sein eigenes Tempo. Kinder benötigen kein „Sauberkeitstraining“, sondern Vorbilder zum Nachahmen und eine liebevolle Unterstützung, um selbstständig zu werden. In der Krippe sieht das Kind, dass andere zur Toilette gehen (unser Waschraum verfügt über Krippentoiletten, die die Kinder eigenständig benutzen können). Wir empfinden es als äußerst wichtig, Kinder in dieser Phase ihrer Entwicklung nicht unter Druck zu setzen, sondern ihnen die Zeit zu geben, die sie brauchen.

### 8.1.3 Tagesstruktur

Im Frñhdienst von 07:00 Uhr bis circa 08:00 Uhr betreuen wir alle Kinder in der Sonnenkfergruppe. Ab 8.00 Uhr gehen die Kinder in ihre jeweiligen Gruppen, die Bringzeit endet um 8.45 Uhr.

Nun beginnt die wichtige Freispielzeit, in der wir Räume und Gelegenheiten schaffen, dass sich die Kinder selbst erproben können. „Im Spiel nehmen Kinder unterschiedliche Rollen und Sichtweisen an und erschließen sich so die verschiedensten Denkmöglichkeiten und Strategien.“<sup>4</sup> Konkret bedeutet das in Kontakt zu treten, sich zurückzuziehen, kreativ zu werden, den Bewegungsdrang auszuleben, auszuprobieren und zu entdecken, auf den Punkt gebracht: das Kind lernt. Dabei unterstützen wir die Kinder.

Es finden je nach Thema oder Situation ausgesuchte Kreativangebote statt.

Wir haben Gelegenheit für

- den Morgenkreis
- das gemeinsame Frñhstck
- Naturerfahrungen
- Spielen im Flur
- Turn- bzw. Bewegungsraum
- Gruppenübergreifende Aktionen
- Projekte zu bestimmten Themen

Für die pflegerischen Tätigkeiten nehmen wir uns individuell Zeit.

Den Kindern, die nicht schlafen, bieten wir nach dem Mittagessen eine Ruhephase mit Musik an. Anschließend spielen die Kinder bei den Sonnenkfern oder im Garten und werden je nach Buchungszeit abgeholt.

### 8.1.4 Mittagsschlaf

Wer mindestens bis 13.30 Uhr gebucht hat, nimmt am gemeinsamen Mittagessen teil. Danach können die Kinder ruhen. Hierfür stehen insgesamt 20 Betten zur Verfügung.

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe und Entspannungsphasen sowie die Möglichkeit ungestört zu schlafen. Das Schlafbedürfnis der Kinder ist unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten geben dem Tag eine Struktur und bieten den Kindern Orientierung.

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder neben den festen Zeiten auch dann schlafen und ruhen können, wenn sie das Bedürfnis danach haben. Hierzu schaffen wir entsprechende Möglichkeiten und fördern die individuell zur Verfügung stehenden Rückzugsmöglichkeiten, wie z.B. Nestschaukel, Kuschelhhle, Sofa, Kinderwagen, ...

Die Eltern bringen Bettwäsche, Schlafsack, evtl. Schnuller oder ein Kuscheltier mit, damit das Kind sich vertraut fühlt und entspannt schlafen kann.

Wenn die Mittagskinder ausgeschlafen haben, spielen sie im Gruppenraum der Sonnenkfer. Zusätzlich findet am Nachmittag noch einmal eine gemeinsame Mahlzeit statt. Die Abholzeit hängt von der Buchungszeit ab.

---

<sup>4</sup> Menschenkinder: Artgerechte Erziehung – was unser Nachwuchswirklich braucht. 2.Auflage. München: Kösel-Verlag,2016

## **8.2 Übergänge in die Kindertagesstätte**

Übergänge und Transitionen sind Veränderungen in der Lebenssituation von Kindern, die eine Anpassung oder Bewältigung erfordern. Das können große oder kleine, geplante oder ungeplante, einmalige oder wiederkehrende Ereignisse sein. Übergänge sind wichtige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder. Jedoch können sie auch potenzielle Stress- und Konfliktquellen darstellen. Deshalb ist es wichtig diese Situationen zu gestalten und zu begleiten.

### **8.2.1 Mikrotransition**

Im Alltag unserer Kita gibt es mehrfach täglich kleine Übergänge im Tagesablauf, sogenannte Mikrotransitionen. Dies können sein: Wechsel vom Spielen zum Aufräumen, von Bewegungszeit zum gemeinsamen Singen, von drinnen nach draußen. Diese Übergangssituationen gestalten wir sensibel. Mikrotransitionen bieten viele Lerngelegenheiten, die wir angemessen und bewusst planen und beziehungsvoll gestalten.

### **8.2.2 Übergang vom Elternhaus in die Krippe**

Wie unter 8.1.1 „Eingewöhnung“ beschrieben gestalten wir diese Zeit sehr individuell und behutsam.

### **8.2.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Gerade in den letzten Wochen der Krippenbetreuung geben wir den „Großen“ vermehrt die Möglichkeit, Kontakt mit den Kindergartenkindern und den neuen Betreuungspersonen aufzunehmen. Besuche und Schnuppertage unterstützen und erleichtern den Einstieg in die Kindergartengruppe.

Ein Wechsel in eine Kindergartengruppe ist ab 2,5 Jahren möglich.

### **8.2.4 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten**

Den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten gestalten wir individuell, je nachdem wie es die Situation erfordert. Bereits am Schnuppertag (einige Wochen vor Beginn des Eintritts) werden mit den Eltern Möglichkeiten der praktischen Umsetzung durchgesprochen. Auch hier ist es uns wichtig, dass der Übergang sanft und nachhaltig gelingt.

### **8.2.5 Übergang in die Grundschule**

Wie unter 8.3.8 „Übergang in die Grundschule“ beschrieben.

## **8.3 Der Alltag im Kindergarten**

### **8.3.1 Beginn des Tages:**

Der Frühdienst findet für alle Kinder ab 07:00 Uhr in der Igelgruppe im gelben Haus statt. Spätestens ab 08:00 Uhr werden die Kinder in ihren jeweiligen Stammgruppen betreut. Die Pädagogische Kernzeit ist von 08:30 bis 12:30 Uhr.



### 8.3.2 Das Freispiel

Das Freispiel nimmt einen zentralen Stellenwert in unserem Tagesablauf ein.

Die Freispielzeit bietet den Kindern aus beiden Häusern die Möglichkeit miteinander in Kontakt zu treten. Der Fahrparcours, die große Eisenbahn und weitere Räume wie das Bistro, das Löwenzimmer und der Intensivraum mit unterschiedlichen Angeboten sind gute Treffpunkte für die Kinder aus den fünf Regelgruppen.

Während der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst über ihren Spielort. Dies kann auch außerhalb des Gruppenraums sein z.B. in den Spielgängen, den Nebenräumen, in anderen Gruppen oder im Garten. In diesen Bereichen sind die Kinder ihre eigenen Akteure und stehen unter keiner permanenten Beaufsichtigung



### 8.3.3 Freispiel im Freien

Das große und erlebnisreiche Gartengelände bietet viele Möglichkeiten zum gemeinsamen Spiel.

Im Freispiel geben wir den Kindern Impulse und Hilfen, neue Spielideen zu entwickeln, neue Spieleckern und Spielmöglichkeiten zu entdecken.

- Die Kinder können wählen, mit wem sie spielen.
- Sie machen verschiedene Sinneserfahrungen.
- Sie erleben sensomotorische Integration.
- Sie machen Naturerfahrungen.
- Sie lernen ihre Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen.
- Sie lernen sozialen Umgang miteinander.
- Sie lernen, aufeinander zuzugehen und neue Kontakte zu knüpfen.
- Freundschaften können sich entwickeln.



### 8.3.4 Angebotskonzept

Hausübergreifende Angebote wie

- Erntedankfest
- Laternenbasteln
- St. Martinsfest
- gemeinsame Aktionen in der Adventszeit
- Vorschule
- Faschingsfest
- Einstudieren von Liedern
- Puppenbühne
- Besuch der Polizei
- gemeinsame Ausflüge z. B. Tiergarten, Theater und Bauernhofbesuche...

gestalten das Miteinander der beiden Häuser.



### 8.3.5 Raumkonzept

- Den Kindern steht ein großer Gruppenraum mit altersgerechten Möbeln und Spielmaterialien zur Verfügung.
- Um sinnliche und ganzheitliche Erfahrungen zu ermöglichen, finden die Kinder eine Ruheecke, eine Puppenecke, eine Bauecke und einen Bewegungsbereich mit Fahrzeugen und Eisenbahn.
- Die Raumgestaltung richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder (Malen, Kneten, Kuscheln, Spielen, Experimentieren, Bewegen)
- Die Sanitärräume sind ansprechend und sinnvoll konzipiert, so dass die Kinder auch alleine die Toilette aufsuchen können.
- Die großzügig gestaltete Küche wird zum Backen, Kochen oder auch Experimentieren genutzt.
- Flure werden zum Spielen genutzt. Hier finden die Kinder Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten.

### 8.3.6 Gestaltung der Mahlzeiten:

Im Allgemeinen gibt es in unserer Kita drei Mahlzeiten:

- das Frühstück, das in allen Gruppen gemeinsam eingenommen wird
- das Mittagessen
- den Nachmittagsimbiss

Die Mahlzeiten haben nicht nur die Aufgabe den Hunger zu stillen, sondern dienen auch als Möglichkeit der Kommunikation und des Austauschs.

Das Essen soll für die Kinder zu einer gemeinschaftlichen Erfahrung werden.

Um eine angenehme Atmosphäre zu gestalten, achten wir darauf, dass die Tische ansprechend gedeckt sind.

Das Decken und Abräumen des Tisches werden in der Regel gemeinsam mit den Kindern getätigt.

Die Achtung von Lebensmitteln sowie eine gesunde Ernährung sind neben der Tischkultur ebenso wertvolle Ziele.

Es werden auch Projekte zum Thema Ernährung angeboten:

- Ernährungsberatung
- Amtszahnärztin
- gemeinsames Kochen und Backen



### 8.3.7 Vorkurs Deutsch

In unserer Einrichtung bieten wir für alle Migrationskinder und deutschsprachige Kinder, welche im Kurzscreeningsbogen Seldak und Sismik unter den Vergleichsnormen liegen, den Vorkurs Deutsch an. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Die Dauer des Kurses umfasst insgesamt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. In der Schule finden im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden „Vorkurs Deutsch“ statt.

Unsere Ziele:

- Freude am Sprechen anregen
- Erwerb der Sprachkompetenz/Mehrsprachigkeit
- Sprachauffälligkeiten und Sprachstörungen erkennen
- Verbesserung der Integration der fremdsprachigen Kinder in der Gruppe
- Dialogfähigkeit zwischen den Kindern, sowie zwischen Kind und Erzieher
- ganzheitliche Sprachförderung durch:
  - Wortschatz erweitern / Sätze bilden
  - Artikel, Pronomen, Präpositionen verwenden
  - Memory / Wimmelbilder
  - Geschichten hören / Bilderbücher / Fingerspiele
  - Geräuschspiele / Spiele / Musizieren
  - hauswirtschaftliche Tätigkeiten mit Sprache begleiten

### 8.3.8 Übergang in die Grundschule

Das letzte Kindergartenjahr ist für Kinder und Eltern ein spannendes Jahr, in dem das Kita-Team das Ziel verfolgt die Kinder mit Freude und Spaß auf die Schule vorzubereiten. Natürlich hat die ganze Kindergartenzeit das Ziel, dass die Kinder die allgemeine Schulfähigkeit erlangen. Vom ersten Tag an werden sie in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert und in ihrer Entwicklung unterstützt. Dies wird im letzten Kindergartenjahr intensiviert und besonders beachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit Selbstbewusstsein und Freude auf die kommende Schulzeit blicken. Viele Kinder können es kaum abwarten endlich „die Großen“ zu sein, für andere bringt der nahende Schuleintritt aber auch Verunsicherungen mit sich. Aus diesem Grund wurde der „Löwentreff“ ins Leben gerufen. Mit dem Wort Vorschulkind können sich viele Kinder nicht identifizieren, mit einem Löwen, der mutig, stark und groß ist schon eher.

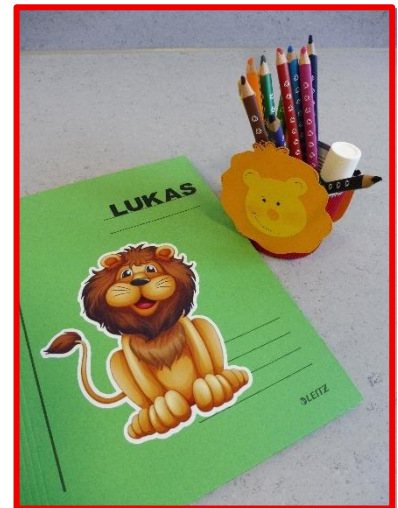
Seit einigen Jahren gibt es den sogenannten „Einschulungskorridor“, dieser besagt, dass Kinder, welche von Juli bis September geboren wurden, als Korridorkinder gelten. Die Entscheidung, ob diese Kinder eingeschult werden, obliegt den Eltern. Jedoch ist ein Beratungsgespräch von Seiten der Schule verpflichtend. Diese Korridorkinder sind auch Teil unseres Löwentreffs und werden nicht durch den Namen „Vorschule“ verunsichert, falls sich die Eltern dazu entschließen ihr Kind noch nicht einzuschulen.

Im letzten Kita-Jahr treffen sich alle Löwenkinder (Vorschulkindern) regelmäßig zu den Löwenprojekttagen zu gemeinsamen Aktivitäten. Das Kennenlernen der Kinder anderer Gruppen ist uns hierbei ein großes Anliegen. Der Löwentreff ist geprägt von gemeinsamen Aktivitäten und Aktionen, z.B. Spaziergänge in der Gemeinde, Ausflüge...



Auch werden im Löwentreff wichtige vorschulische Fähigkeiten im mathematischen und phonologischen Bereich gefördert. Im mathematischen Bereich erleben die Kinder unter anderem das Projekt Zahlenland. Spielerisch und vielseitig lernen die Kinder den Zahlenraum von 1 bis 10 kennen. Im phonologischen Bereich arbeiten wir nach dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ in welchen die Kinder grundlegende Fähigkeiten für den späteren Schriftspracherwerb erlangen.

Im Herbst findet in der Kita ein Informationselternabend unter Mitwirkung der Lehrer statt. Die Erzieher stellen ihre vielseitige Vorschularbeit vor. Ebenso informieren die Lehrer über die Voraussetzungen für den Schuleintritt.



Wir arbeiten eng mit der Eichenberg-Grundschule zusammen und können durch gemeinsam gestaltete Aktivitäten den Übergang der Kinder in die Grundschule positiv gestalten.

- Besuch der Erstklässler in den ehemaligen Kitagruppen
- Besuch der Vorschulkinder zu verschiedenen Aktionen in der Grundschule (z.B. gemeinsames Basteln, Turnen, Spielen)
- Informationsabend in der Schule zur Schuleinschreibung
- Schuleinschreibung mit Hospitation der Erzieher

In der Regel können die Kinder auf vielfältige Kompetenzen und Erfahrungen aus der Kita-Zeit zurückgreifen, die den Kindern und Eltern einen guten Übergang in die Schule ermöglichen.

## 9. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Grundlagen für die Unterstützung und Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse.

Sie sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Handelns und dienen uns als Basis für Elterngespräche.

Dadurch erhalten die Eltern einen Einblick über Verhalten und Entwicklungsstand ihres Kindes. Sie dienen uns auch als Planungsgrundlage für die weitere Zielsetzung pädagogischen Handelns.

Für gezieltes Beobachten nutzen wir folgende Beobachtungsbögen:

- In der Krippe  
Petermann und Petermann  
(strukturiertes Beobachtungsverfahren für Kinder im Alter von 3-48 Monaten)
- Im Kindergarten  
Sismik, Perik und Seldak (gesetzlich vorgeschrieben)

Darüber hinaus beobachten wir die Kinder während des Freispiels. Hier bekommen wir Einblicke über die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und dessen Persönlichkeit.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung wird u.a. mit staatlichen, öffentlichen und kommunalen Mitteln gefördert und erfüllt einen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zu Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern.

Um eine Transparenz unserer Arbeit zu ermöglichen, findet Öffentlichkeitsarbeit u.a. statt durch:

- unsere Konzeption
- Pinnwand (Essenspläne, aktuelle Infos und Krankheiten)
- Veranstaltungen und Feste
- Zusammenarbeit mit der Presse (Gemeindeblatt, FLZ)
- Ausflüge und Spaziergänge in der näheren Umgebung (Schwimmbad, örtlicher Lebensmittelmarkt, Spielplätze, Feuerwehr, Bauernhöfe, Kirche, ...)

## 11. Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist eine tragende Säule der Kita-Arbeit und nimmt daher einen besonderen Stellenwert ein.

Die Einbindung der Eltern geschieht durch verschiedene Berührungspunkte, die es gilt weiterzuentwickeln und zu pflegen.

Wir wünschen uns eine Zusammenarbeit von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Interesse.

Formen und Methoden der Zusammenarbeit sind u. a.

- die Möglichkeit, den Kindergarten vor der Anmeldung durch einen persönlichen Besuch unverbindlich kennenzulernen
- Aufnahmegespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche: Entwicklungs-, Konflikt-, Übergangs-, und Telefongespräche
- Elternabende
- Elternbriefe, Elternpost und E-Mail
- Infowand, Aushänge an der Eingangstüre
- regelmäßige Elternbefragung
- Ausstellung von Büchern und Spielen
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und Förderverein
- Feste mit den Eltern
- Kooperation Kita- Eltern- Förderstellen

## 12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen begründet sich aus der Vielfalt der Fragestellungen und Interessen, die sich im KITA-Alltag ergeben können. Daraus entwickeln sich Kontakte zu verschiedensten Institutionen, die im Folgenden dargestellt sind:



## 13. Beschwerdemanagement

Uns ist es wichtig, eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte mit Achtsamkeit und Respekt begegnen. Dazu gehört auch, dass Fehler gemacht, diese erkannt und behoben werden. Auch hat jeder die Möglichkeit seinen Unmut zu äußern.

### 13.1. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

Durch die Schaffung einer verlässlichen und vertrauensvollen Basis entsteht für die Kinder eine sichere Atmosphäre sich dem pädagogischen Personal anzuvertrauen. z.B.

- in Konfliktsituationen,
- in alltagsintegrierten Rückmelderrunden (Was hat mir diese Woche gut gefallen und was nicht, siehe 5.2.),
- bei unpassendem Verhalten der Fachkräfte
- der Essenssituation (z.B. „Das schmeckt mir nicht“).
- Kinderkonferenz mit der Möglichkeit, Smileys einzusetzen
- Kinderbefragung

Die Kinder haben die Möglichkeit sich bei anderen Kindern, dem Personal oder zu Hause zu beschweren. Zusammen mit dem Kind und allen Beteiligten wird auf Augenhöhe an gemeinsamen Lösungen gearbeitet.

### 13.2. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Dritte:

Eine gute Kooperation und Partnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften ist die Basis für eine wertschätzende Erziehungsarbeit. z.B.

- Elterngespräche
- Gespräche während der Bring- und Abholzeiten
- Elternbefragung

Im Dialog können sich die Eltern beim Personal, der Kindergartenleitung, dem Träger oder dem Elternbeirat beschweren. Beschwerden werden zeitnah mit allen Beteiligten im gemeinsamen Gespräch bearbeitet.

### 13.3. Beschwerdemöglichkeiten für Mitarbeiter:

Eine konstruktive Teamarbeit besteht darin wertschätzend miteinander umzugehen und eine offene Streitkultur zu pflegen. Jeder ist aufgefordert eine Beobachtung, ein Verhalten anzusprechen und sich dem Konflikt zu stellen.

Das Team kann wählen zwischen:

- Vier-Augen Gespräche
- Mitarbeitergespräche
- Teamsitzungen
- Gespräch mit der Kindergartenleitung
- Gespräch mit dem Träger

Im gemeinsamen Gespräch werden Ursachen geklärt, Wünsche und Bedürfnisse gesammelt und nach Lösungen gesucht. Lösungen werden ausgehandelt und bei Bedarf schriftlich festgehalten.

## 14. Qualitätssicherung

Um eine gute kontinuierliche Qualität unserer Arbeit zu sichern, reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit unter folgenden Gesichtspunkten:

- regelmäßige Teamsitzung
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Planung und Organisation
- Fort- und Weiterbildungen im Team
- Elternbefragung/Kinderbefragung
- Entwicklungsgespräche
- Planungstag/Jahresplanung
- Unterweisung zum Arbeitsschutz
- Inhouse – Schulung
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Offenes Ohr – Gespräche Leitung und Gruppenteam
- Sitzungen mit Träger, Elternbeirat und Förderverein

## 15. Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Mit Einführung des § 8a SGB VIII zum 01.10.2005 wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert. Hier wird u.a. die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl der Kinder gefährden. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden Auffälligkeiten dokumentiert. Es findet ein Austausch mit den Kollegen statt, und die Kindergartenleitung wird hinzugezogen. Nun wird das weitere Vorgehen besprochen. Daraufhin wird im Gespräch mit den Erziehungsberechtigten nach Möglichkeiten einer Unterstützung der Familie gesucht und ggfs. das Jugendamt empfohlen. Wird dieser Schritt von den Erziehungsberechtigten abgelehnt, so informiert die Kindergartenleitung das Jugendamt.

Bei akuter Gefährdung erfolgt eine sofortige Meldung an das Jugendamt.

## 16. Kinderschutzkonzept (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.4 SGB VIII)

Es ist eine zentrale Aufgabe der Kindertageseinrichtungen, besonders auf den Schutz der ihnen anvertrauten Kinder zu achten. Es braucht ein Bewusstsein dafür, dass in geschlossenen Systemen der Kindertagesbetreuung ebenso Grenzverletzungen möglich sind, nämlich immer dort, wo die Grenzen anderer berührt werden. Die Kindertageseinrichtung verfügt hierfür über ein eigenes Schutzkonzept.

## 17. Impressum

4. Auflage 01.11.2025

Herausgeber: Kindertagesstätte Dorfstrolche, Gemeinde Weihenzell

Weihenzell, den 23.10.2025



1. Bürgermeister (Träger)  
Gerhard Kraft



Kita-Leitung  
Susanne Müller